

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 104.

Dienstag den 1. September 1885.

54. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

### Amthliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung einer Prüfung im Hufbeschlag an der K. Tierarzneischule in Stuttgart.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vom 28. April 1885 vorgeschriebene Prüfung im Hufbeschlag ersten Grades wollen, findet am 8. Oktober d. J. und den folgenden Tagen eine Prüfung an der K. Tierarzneischule in Stuttgart statt. Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung bestehen wollen und sich nicht an dem zur Zeit stattfindenden Lehrkurs an der Tierarzneischule beteiligen, haben das Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis spätestens 17. September d. J. bei der Direktion der Tierarzneischule anzubringen. Bedingung für die Zulassung zur Prüfung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen. Stuttgart den 26. August 1885. Für den Präsidenten: Schittenhelm.

Die **Räudekrankheit**, welche unter der Herde des Gottlieb Kurz in Waldenweiler ausgebrochen gewesen war, kann für **erloschen** erklärt werden. Den 31. August 1885. R. Oberamt. Amtm. Kettich W.

### Dudwigsburg.

## Stroh-Einkauf.

Zufuhren von neuem Stroh werden bis auf weiteres bei trockener Witterung täglich, ausgenommen Samstags, zu 2 M. 50 Pf. pr. Zentner Dinstelstroh (bei 5% Ausschlag) angenommen. Königliches Provinzamt.

### Strümpfelbach.

**Gläubigeranruf.** Ansprüche an die Verlassenschafts-masse der **Jacob Holzwarth, Bauers Witwe, Karoline geb. Stelzer**, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bis 7. Septbr. 1885 bei dem Waisengerichte anzumelden. Den 29. August 1885. R. Gerichtsnotariat. Staudenmayer.

### Backnang.

**Verkauf eines Landes.** Das dem Gottfried Bacher, Notgerber hier gehörige Land 8 a 40 qm in der untern Au kommt am **Mittwoch den 2. Sept. d. J.** vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zur öffentlichen Versteigerung. Den 26. August 1885. Rathsreiber Kugler.

### Spiegelberg.

**Schafweide-Verpachtung.** Die Winterweide auf hiesiger Markung, welche 180 Stück Schafe ernährt, kommt nächsten **Samstag den 5. September.** vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zur Verleihung. Liebhaber sind eingeladen. Den 29. August 1885. Schultheisenant. Leibold.

### Backnang.

**Schuhmacher-Gesuch.** Einige zuverlässige Arbeiter finden in und außer dem Hause Beschäftigung bei **Gottlob Gläser.**

### Burgstall.

**Schlosser-Gesuch.** 2 tüchtige Arbeiter finden sofort bauernde Beschäftigung bei **R. Bollinger, Mechaniker.**

### Backnang.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werden am **Mittwoch den 2. Sept. 1885,** vormittags 10 Uhr, vor hiesigem Rathhaus gegen baare Be-

### Backnang.

**Einige gute Pferde.** 1 rothgefärbte **Auh,** 1 blaß. **Auh,** 1 Paar rothsch. **Fahroschlen** Schlags. Die Liebhaber werden eingeladen. Den 27. Aug. 1885. Gerichtsvollzieher Bignon.

### Backnang.

**Unterbrüden.** Einem neuen **Auh-Wagen** verkauft **Jacob Mauser, Schmied.**

### Backnang.

**Schuhmacher-Gesuch.** Ein jüngerer Arbeiter auf Wochenlohn kann sogleich eintreten bei **David Stelzer.**

### Backnang.

**Schuhmacher-Gesuch.** Einige zuverlässige Arbeiter finden in und außer dem Hause Beschäftigung bei **Gottlob Gläser.**

### Backnang.

**Schuhmacher-Gesuch.** Ein jüngerer Arbeiter auf Wochenlohn kann sogleich eintreten bei **David Stelzer.**

### Backnang.

**Schuhmacher-Gesuch.** Ein jüngerer Arbeiter auf Wochenlohn kann sogleich eintreten bei **David Stelzer.**

### Backnang.

**Schuhmacher-Gesuch.** Ein jüngerer Arbeiter auf Wochenlohn kann sogleich eintreten bei **David Stelzer.**

## Krieger-Verein Backnang. Sedan-Feier

am Mittwoch den 2. Sept. in Schmückle's Garten, wozu wir die verehrl. Vereine und die Einwohnerschaft zu recht zahlreicher Beteiligung ergehenst einladen.

**Der Ausschuß.**  
Program.  
Vorabend: Freudenfeuer auf dem Hagenbach und Beleuchtung der Friedenslinde.  
2. Sept. Tagwache, Böllerschüsse, Musik vom Turme. Von nachmittags 4 Uhr an: gefesselte Unterhaltung mit Reunion in Schmückle's Garten. Abends 7 Uhr: Bankett. Feuerwerk. Eintritt 40 Pf. Damen frei.

## Medicinische ächte Naturweine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Kranken- und Reconvalescenten empfohlen.  
**Worbeang-Wein** (ächt französl. Rotwein) pr. Fl. m. Glas M. 1.50  
**Forenc** (ung. Rotwein) " " " " M. 1.25  
**Carlsruher** " " " " " " " " M. 1.50  
**Carlswitzer** " " " " " " " " M. 1.75  
**Marfala-Wein** (ital. Magenwein) 1/2 Fl. 1.25 1/4 Fl. m. Glas M. 2.25  
**Malaga** (braun und rotgolden) 1/2 Fl. 1.25 1/4 Fl. " " M. 2.25  
**Keres** (Sherry) pr. 1/2 Fl. mit Glas M. 1.25, 1/4 Fl. " " M. 2.25  
**Deutscher Weiswein** per Flasche mit Glas M. 1.15  
**Porter Auslese** Weiswein per Flasche mit Glas M. 1.65  
**Volayer Ausbruch** pr. Originalflasche mit Glas 75 Pf. und M. 1.50  
**Ruster** (ung. Süßwein) pr. 1/2 Fl. m. Glas 1.25 1/4 M. 2.25  
sind fortwährend zu haben bei **Karl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.**  
N. B. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!  
In Backnang bei Herrn Apotheker Weil.

## Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung, Magen säuren, Aufgetriebenheit, Schwindel, Kolik, Scropheln etc. Gegen Gämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Wirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Man versuche mit einer Wenigkeit. Zu haben bei Hrn. Apoth. Meuret in Backnang (à Flasche 60 Pf.).  
Schul- und Bürgsche Buchdruckerei v. Fr. Stroth.

## Blavier-Verkauf.

Ein älteres, für einen Anfänger passendes Blavier hat, nebst einer Violine, aus Aufrag zu verkaufen. Schullehrer Glöfken.

## Technicum Mittweida

a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei. —

## Pro patria.

Eine Sedan-Erinnerung v. Eugen Rhaden.

Nachdruck verboten.

Die Geschichte ist wahr und der sie mir erzählt hat, hätte sie zur Not selbst niederschreiben können; dann wäre sie wohl auch besser und interessanter für den Leser geworden, als durch meine Wiedergabe. Aber dem Mann, der sie mir erzählt hat, fehlt der rechte Arm und die linke Hand versteht das Schreiben doch nicht so recht, wie ehemals die rechte. Daß diese Geschichte keine Liebesgeschichte, deshalb will ich gar nicht erst um Entschuldigung bitten; denn ich weiß, daß meine Leser eine Kriegsgeschichte mindestens eben so gerne lesen als eine Liebesgeschichte.

Der Krieg ist erklärt! Der Telegraph trug die Nachricht blitzschnell durch das ganze Reich und auch in das Dorf Sassenhof, da oben hoch im Norden, von wo es nicht mehr weit nach der russischen Grenze. Das war ein Leben in dem sonst so ruhigen, weltabgeschiedenen Ortel. Das gab ein Disputiren und Fragen und Laufen und Rennen und die Wirthschafter machten natürlich die besten Geschäfte. „Vater, ich habe mit Dir zu reden.“ „Jetzt, gerade jetzt? Ich denke Du bist mit bei denen da unten. Bist zwar sonst ein etwas stolzer und eigener Herr geworden, aber heute ist es schon deiner Ehre nicht zu nahe, wenn Du dich unter die Leute mischst. Morgen zieht Ihr ja doch Alle den bunten Rock an und dann ist einer so viel wert, wie der Andere.“ „Eben deshalb war's, Vater, weshalb ich mit Dir reden wollte.“

Der reiche Bauer Niederhöfer blickte seinen Sohn — es war sein Einziger und es war kein Wunder, wenn der Fröh, besonders zur Zeit, als die Mutter noch lebte, etwas mehr als gut verzogen worden — von der Seite an; es lag etwas in dem Tone des „Jungen“, das ihm nicht gefiel. „Na, wenn es denn sein muß, dann rede.“ „Vater, ich will es kurz machen, ich weiß Du liebst die langen Redensarten nicht. Wir Burtschen haben heute, wie Fröh sagt die Gestaltungs-Ordre erhalten. Ich will und werde aber nicht Soldat werden.“

Der Alte starrte den Sprecher mit weit aufgerissenen Augen an. „Du willst nicht Soldat werden?“, sagte er, „Du willst nicht — was soll das heißen.“ „Das soll heißen, daß ich mich denn doch für zu gut halte, um als Kanonensutter zu dienen; Gott sei Dank, des reichen Niederhöfer Einziger hat es nicht nötig, wie andere arme Schlucker „Gewehr ab, Gewehr über“ zu machen und sich schuriegeln zu lassen.“ „Bist — Du — verrückt — geworden?“ Der Bauer stieß es in abgebrochenen Worten hervor und sein Blick verriet, daß er ernstlich an des Sohnes Verstand zweifle.

„Nein Vater, ich bin völlig bei Verstande. Was ich von Dir will und weshalb ich mit Dir reden mußte, das ist, daß ich dich um mein mütterliches Erbteil bitten wollte; ich gehe dann nach Amerika, nach dem freien Lande, wo das Wort frei ist und die Hände dem Frieden geweiht.“ Der Alte war totenbleich geworden, mühsam hielt er sich aufrecht und man sah es ihm an, daß ein unenliches Weh sein Herz durchwühlte. Eine Minute standen sich die Beiden wortlos Auge in Auge gegenüber; dann hatte der Alte den Jungen an der Hand gegriffen, ihn an die entgegengelegte Wand des Zimmers fortgezogen und krampfhaft deutete sein Finger auf ein unter Glas und Rahmen befindliches Plakat, das an der Spitze groß und deutlich die Worte trug: Pro patria.

„Bleibst Du das und weißt Du was es bedeutet!“ Heiser, stöhnend rangen sich die Worte von des Vaters Lippen. „Ich habe genug Latein gelernt, um es zu verstehen“, war des Jüngeren trockige Antwort, „damals hatte das Wort einen Sinn. Im Jahre 1813 da galt es unser Aller Freiheit, da hieß

es für das Vaterland kämpfen; heute aber — was geht uns, die wir den Frieden wollen, der Streit des Königs mit dem König an. Viel besser wäre es, die Millionen und Aber-Millionen, die der Krieg kostet, für das arme, hungers-ernde Volk zu verwenden. Ich sage Dir, und so wie ich denken noch Manche, in diesem Krieg Soldat zu spielen ist — eine Schande!“

Es war geschieden, das unheilvolle Wort war den übermüthigen Lippen entflohen, aber im Moment saute auch des Alten Faust auf des Sprechers Haupt hernieder. „Feigling, erbärmlicher Feigling!“ donnerte der Bauer zornge-räderten Angesichts.

Der Betroffene achtete nicht des Blutes das von seiner Stirn herabrieselte, auch in ihm lebte Etwas von der harten, widerstehten Art des Vaters. „Ich bin kein Feigling, Vater“, sprach er mit erkünstelter Ruhe, „aber ich sehe, unsere Ansichten gehen weit auseinander. Ich brauche Dein Geld nicht, ich verzichte auch auf das meine; aber worauf ich nicht verzichte, das ist mein freier Wille. Leb' wohl Vater!“

Und noch einen Blick auf den, auf einen Stuhl niedergefunkelten alten Mann richtend, hatte er das Zimmer verlassen. Tief in die Hände vergrub der Zurückbleibende sein Angesicht, wie Stöhnen und halb unterdrücktes Schluchzen klang es durch das Zimmer. „Eine Schande, sagt er, mein Sohn, mein Einziger — o Gott, vergieb ihm, ich kann es nicht!“

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Stuttgart den 27. Aug. Aus allen Produktionsorten lauten die Berichte über die Ernteaussichten für Hopfen günstig, hie und da hört man wohl von Kupferbrand. Wie im voraus angenommen werden konnte, werfen die Produzenten sofort nach der Pflücke die Frühhopfen auf den Markt, um höhere Preise zu erzielen; ob dies richtig, ist mindestens fraglich, denn die Bestände in vorjähriger Ware lassen ein lebhaftes Geschäft nicht zu. Was seit Jahren nicht mehr der Fall, ist jetzt schon eingetreten: der Nürnberger Markt ist überfüllt und kann, wenn erst die Markthopfen kommen, Ware gar nicht oder nur zu Spottpreisen angebracht werden. Der vorläufigere Produzent wird gut thun, seine Ware, nachdem er für schöne Pflücke und Trocknung gesorgt hat, successive abzugeben, ohne daß er natürlich auf nicht zu erreichende Preise hält; denn wenn auch England, was noch sehr ungewiß, einen Teil unserer Ernte absorbiert, bleibt doch eine bedeutende Ueberschuss, die nur mäßige Preise zulassen wird. Händler und Brauer werden dieses Jahr die einzelnen Bezirke wohl nicht sehr lebhaft besuchen, weil sie auf den kleineren Hopfenmärkten genügend Ware finden dürften. (R. Tagbl.)

### Obstpreise.

Stuttgart den 27. August. Wilhelmplatz 400 Säden Mostobst à 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 60 Pf. per Ztr.

### Fruchtpreise.

Backnang den 26. August 1885. höchst. mittel. niederst. Dinkel 6 M. 50 Pf. 5 M. 82 Pf. 5 M. 30 Pf. Haber 7 M. — Pf. 6 M. 01 Pf. 5 M. 30 Pf. Waizen — M. — Pf. 8 M. 50 Pf. M. — Pf.

**Frankfurter Goldkurs** vom 27. August  
20 Frankenstücke . . . . . 16 15—19  
Dollars in Gold . . . . . 4 16—19  
Englische Sovereigns . . . . . 20 26—30  
Russische Imperials . . . . . 16 68—72

### Gottesdienste der Parochie Backnang:

am Sonntag den 30. August  
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.  
Nachmittags Kinderlehre (Jünglinge): Herr Helfer Stahlecker.  
Hilfsgottesdienst in Maubach: Herr Stadtvikar Wöhr.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 35

**Bestellungen auf den Murrthalboten für den Monat September**  
werden von allen K. Postämtern u. Postboten entgegengenommen.

**Mühlkägen, Waldkägen**  
für jedes Stück volle Garantie, verginnetes Bänderisen, pr. Pfd. 18 Pf. empfiehlt  
**Fr. Stengel.**

**Tafelhonig**  
per Pfd. zu 75 Pf., ist fortwährend zu haben bei  
**Bäcker Schif.**

**Erinnerungsblatt**  
an

**Murrhardt**  
die schönsten und denkwürdigsten Ansichten von dort mit feinem Geschmack in eine hübsche Gruppe vereinigt.  
Pro Blatt 2 Mark.

**Mostpreßtücher**  
jeder Größe, gebrauchte Säcke, Loh-, Mehl-, Frucht- und Kartoffelsäcke, Zwisch-, Strohsack- u. Strohstücher, Zeug zu Käufer und Bodenbedeckung, Strohh- und Seegrasböden empfiehlt  
**C. Weismann.**

**Mähmaschinenöl**  
offen und in Kältschmelz, Maschinenöl in ausgezeichneter Qualität, Schuh-, Fuß- und Geschirrfett, Vaseline um Leder geschmeidig und wasserfest zu machen, Carbolinum zum Anstreichen von Thoren, Wägen, Pfügen, Sämen, Pflosten gegen Feuchtigkeit und Fäulnis bei  
**C. Weismann.**

**Fässer**  
von 120—600 Liter Gehalt hat abzugeben  
**C. Weismann.**

**Zimmer**  
sofort oder später zu vermieten.  
**C. Weismann.**

**Rauchfleisch**  
zu neuem Sauerkraut empfiehlt fortwährend  
**Ferd. Mayer, Metzger.**

**Waiblingen. Grauer-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Karl Buhl**, Werkmeister und Oberamtswegmeister nach kurzem Kranksein heute früh 5 Uhr sanft einschlafen ist.  
Die Beerdigung findet am Dienstag den 1. September, nachmittags 4 Uhr statt.  
Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.  
Den 30. Aug. 1885.

**Bačnang. Lagerbier**  
zu 11 Pf. 1/2 Liter.  
**F. Sanwald & Schwanen.**

**Nationalfest**  
Vereinigung der Feiern mit derjenigen des hiesigen Kriegervereins.  
Baukett abends 7 Uhr.  
Den 4. Uhr ab.  
**Der Vorstand.**

**Bačnang. Mittwoch 2. Sept. (Schauspiel)**  
von nachmittags 3 Uhr an  
**größeres Schießen.**  
Schützenmeisteramt.

Zu beziehen durch den Verlag des Murrthalboten  
**Daheim-Kalender à M. 1.50**  
**Gartenlaube-Kalender à M. 1.50.**

Soben erschienen und vom Verlag des Murrthalboten (Fr. Stroß) zu beziehen:  
**Früh**, Zusammenstellung der Gesetze und Vollzugsvorschriften über die sächlichen Leistungen für das Heerwesen im Kriege und Frieden. Preis M. 3. 20.

**Beschreibung des Oberamts Bačnang.**  
Herausgegeben von dem K. stat. topogr. Bureau, mit einem Kartchen und einer Ansicht. Preis 30 Pf.  
**Bisiten-Karten**  
werden billig angefertigt in der Buchdruckerei von Fr. Stroß.

wie Sonnwein, Stücken u. s. w. mit Abs um die Palme des Sieges oder um Geldpreise in die Arena treten zu sehen. Wie bereits erwähnt, sind es Leute aus der sog. besseren Gesellschaft; so namentlich die Vorstände des Club athletic in Karlsruhe und Mannheim, die die Kraft ihrer Arme und Muskeln an Abs erproben wollen, selbstverständlich ohne Hoffnung auf Gewinn. Als dritter Bewerber tritt einer unserer neuen Landsleute, ein barenstarker Neger aus Kamerun, John Sanders auf, der überzeugt ist, den noch nicht besiegten Abs zu werfen.

Von den Lederberufsgenossenschaften hielt am 27. I. Abs die 6. Section, welche außer Württemberg noch Baden, Elsaß-Lothringen und Sigmaringen umfaßt, die konstituierende Versammlung im Mozartsaal der Lieberhalle. Vertreten waren 307 Stimmen. Der Vorsitz führte G. S. S. Stuttgart. Einstimmig wurde als Sitz der Section Stuttgart gewählt. Beschlossen wurde, daß der Vorstand aus je 6 Mitgliedern und Ersatzmitgliedern bestehen solle, von denen je 2 auf Württemberg und Bayern samt der Pfalz, je einer auf Baden und Elsaß-Lothringen entfallen sollen. Als Stat wurden 6000 M. bewilligt, sowie für Inspektionsreisen weitere 2500 M. vorgelesen. Als Vertrauensmänner für VII. Württemberg, Neckarreis" wurde H. K. S. Stuttgart, als St. Vertreter Fr. K. S. jr. in Bačnang gewählt. Als Beisitzer des Schiedsgerichts fungiert als 1. Stellvertreter Chr. Breuninger z. a. Post, in der Rechnungsprüfungskommission Otto C. S. in von Bačnang.

Der mittlere Neckargau, zu welchem auch Bačnang zählt, hielt am gestrigen Sonntag sein Ganturnfest in Cannstatt, das jedoch vom Regenwetter derart beeinträchtigt wurde, daß nur das Preisturnen (60 Mann) in der Turnhalle und der Festzug ausgeführt werden konnte. Auf dem hübschen Festplatz mußte jede Gesamtheit und die Verführung der Stuttgarter Musterregien, wie sie auf dem deutschen Turnfeste in Dresden sich zeigten, unterbleiben. Nächster Festort Kirchheim.

Nach Schluß der Manöver wird dem 8. M. zufolge bei dem 8. württ. Infanterie-Regiment Nr. 126 ein Garnisonswechsel vor sich gehen. Das zweite Bataillon, bisher in Schlettstadt, kommt am 30. Sept. nach Straßburg, das Füsilierbataillon bisher in Straßburg, am demselben Tage nach Schlettstadt.

In Dietlheim vereinigte bei der am Donnerstag stattgefundenen Stadtschultheißenwahl der frühere Stadtschultheiß W. Illig mehr als 2/3 der abgegebenen Stimmen auf sich.

Am 1. Okt. tritt in Schorndorf auf Kosten der dortigen Hospitalpflege eine Frauenarbeitschule ins Leben.

Kirchheim u. T. den 28. Aug. Wie wir vernehmen, wird bei dem am 11. Sept. hier stattfindenden Landeskirchensingenfest Hofprediger Dr. Emil Frommel aus B. in die Festpredigt übernehmen. (Schw. M.)

Die Flagge der deutsch-afrikanischen Gesellschaft zeigt eine originelle Zeichnung. Je zwei eng nebeneinander liegende schwarze Streifen laufen, sich durchschiebend, parallel den vier Ecken des weißen Flaggenfelds, so daß sich in jeder Ecke ein kleines weißes Quadrat bildet, in dem ein schwarzes Kreuz steht. Das ganze Feld innerhalb der vier Doppellinien ist rot und zeigt in weißer Zeichnung einen gebenden Löwen, der zu einer stehenden Palme blickt, während die rechte obere Ecke durch 5 weiße Sterne ausgefüllt ist.

Mainz den 27. August. Ein fürchterlicher Mord, der in manchen Einzelheiten an die letzten Pariser Mordthaten erinnert, hält unsere Einwohner seit heute Morgen in größter Aufregung. An dem großen Krabben an der Auslastestelle für Transportschiffe wurde von Arbeitern heute früh der arme und beinlose Kumpferer m. a. n. l. i. c. e. g. e. f. u. n. d. e. n. Es wurden, wie der „Gen.-Anz.“ berichtet, im Rhein sofort polizeiliche Nachforschungen nach den fehlenden Körperteilen angestellt, doch fand man nichts.

Während die Staatsanwaltschaft und Polizei nach dem Täter dieses Verbrechens fahndet wurde ein zweiter Mord entdeckt. In der Nähe des „Fürstenbergerhofes“ nahmen die Umwohner gegen Mittag mehrere Blutspuren wahr, die Veranlassung gaben, die Staatsanwaltschaft aufmerksam zu machen. Im Verfolg der Blutspuren fand man in dem ersten Stock von Blut überströmte die Leiche der Frau eines Schuhmachers namens W. o. t. h. e. eine ungeliebte Person, die sich erst vor einigen Wochen mit ihrem früheren Zuhälter verheiratet hat. In einem angrenzenden von einem zweiten Schuhmacher, einem gewissen Herbst, bewohnten Zimmer fand man blutige Kleider und ein blutiges Messer. Daß die beiden Mordthaten mit einander im engsten Zusammenhang stehen, ist unzweifelhaft. Das rote Tuch, welches zur Einhüllung der im Rhein aufgefundenen verstümmelten Leiche mitverwandt wurde, ist abgerissen von dem Vorhang in der Wohnung der W. o. t. h. e. Gestern Abend wurde in dem benachbarten Laubenheim der des Doppelmordes dringend mitverdächtige Schuhmacher Herbst verhaftet. Die Polizei glaubt, Herbst habe mit einem Metzger in der letzten Zeit mehrere Einbrüche verübt und W. o. t. h. e. und dessen Frau hätten von diesen Verbrechen Kenntnis gehabt. In diese Verbrechen könnten oder gefährlichen Mitwisser aus der Welt zu schaffen, hätten nun der Metzger und der Schuhmacher Herbst gemeinschaftlich den W. o. t. h. e. samt Frau aus der Welt geschafft. Dann würde der in dem Rhein aufgefundenen Kumpfer die Leiche des W. o. t. h. e. sein. Die Nachforschung nach den fehlenden Körperteilen des ermordeten Mannes hat bis jetzt kein Resultat ergeben. Das Zimmer, wo der Doppelmord geschah, bot ein greuliches Bild der Zerstörung, der Fußboden war über und über mit Blut bedeckt, das auch an den Wänden verstreut war; es fanden sich verschiedene mit Blut besetzte Schuhwerkzeuge sowie ein mit Blut gefülltes Nachtschloß. In letzterem hatten die Mordgesellen jedenfalls das bei der Zerlegung des Mannes abfließende Blut aufgefangen. Frau W. o. t. h. e. ist offenbar im Bett ermordet worden und zwar nicht gleichzeitig mit dem Manne. Von Mitbewohnern des Hauses, wo der Mord geschah, wird ausgefragt, daß sie in der Nacht schliefen, daß, darauf aber keinen Wert gelegt hätten, da die Eheleute W. o. t. h. e. in Unfrieden lebten und Mißhandlungen nicht selten waren. In der Wohnung des Herbst, in dem Nachbarhause von W. o. t. h. e., fanden sich als ihm gehörige rekonstruierte Kleidungsstücke eine Lederhose, eine Weste und ein Hemd, alles viel mit Blut besetzt. Herbst, der im Juni aus dem Landesguchthaus Marienschloß entlassen wur-

de, woselbst er eine zehnjährige Strafe wegen schwerer Einbrüche verbüßt hatte, leugnet die Thaten.

Aus Süddeutschland den 22. Aug., wird der „Sozial-Korresp.“ geschrieben: Im Kampfe gegen das sogenannte „Blauenma“ der Arbeiter ist in letzter Zeit zum Bedauern Aller, die diesen Krebsknoten an unserem Arbeiterstande gründlich kennen, ein gewisser Individualismus eingetreten. Größere Fabriks- und Zuckfabriken u. s. w. mit starrer Disziplin sehen noch heute darauf, daß am Montag ihre Arbeiter so pünktlich als an anderen Tagen erscheinen; hingegen hat das Kleinergewerbe in letzter Zeit entschieden eine Zunahme des Blauenmachens aufzuweisen. Das mag in erster Linie mit den Ausfichten auf ein im ganzen gelegnetes Jahr zusammenhängen; allein es ist auch eine gewisse Lässigkeit in der Bekämpfung dieses alten Uebels nicht zu verkennen. Wer dem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zugewendet, wird finden, daß die Arbeitgeber an dem „Blauen“ nicht weniger, vielleicht sogar noch mehr Schuld tragen, als die Arbeiter. Es gibt Städte, in denen man des Montags und oft sogar auch noch am Dienstag Droschken mit singenden und jubelnden Arbeitern durch die Straßen, an ihren Arbeitgebern vorbeifahren sehen kann. Erscheinen dann diese Arbeiter am Dienstag oder Mittwoch wieder in der Werkstatt, so werden dieselben, je nachdem die vorhandene Arbeit mehr oder weniger prästant ist, mit einem Verweise empfangen oder auch ohne diesen wieder zugelassen. Es braucht nun aber kaum des Näheren ausgeführt zu werden, daß hier nicht allein eine sich schließlich selbst rächende Unordnung, sondern eine unverantwortliche Fahrlässigkeit und, sofern durch diese der Arbeiter im „Lumpen“ unterfüßt wird — eine Gewissenslosigkeit vorliegt. Da, wo der Umfang des Arbeitermaterials das Fernbleiben einiger Arbeiter am Montag und Dienstag möglich macht, sollte eher eine zeitweilige Entlassung eintreten; das wäre das geringere Uebel. Blauenmachen aber sollte unter keinen Umständen gestattet werden. In besseren Werkstätten ist das Wegbleiben des Arbeiters am Montag ein Grund zur sofortigen Lösung des Arbeitsvertrages. So sollte es, da ein Gesetz gegen das in Frage stehende Uebel noch nicht besteht, überall gehalten werden. In einem Prozesse, den ein Arbeiter in einer badischen Stadt vor kürzerer Zeit gegen seinen Dienstherrn wegen Nichteinhaltens der Kündigungsfrist angestrengt hatte, wurde Kläger abgewiesen, weil der Beklagte sich auf die in seinem Geschäfte bestehende Satzung berief, wonach das „Blauenmachen“ die sofortige Entlassung zur Folge hat, Kläger aber gegen diese Satzung verstoßen habe. Würde so in jeder Werkstätte verfahren, dann würde auch der „Blau“ mit der Zeit aufhören oder doch zur Seltenheit werden.

Wien den 28. August. Die „Neue Freie Presse“ erfährt, Kaiser Franz Joseph und Kaiser Alexander hätten am 26. d. von Krenier aus ein gemeinschaftliches Telegramm an den deutschen Kaiser geschickt, in welchem sie denselben herzlich begrüßen und dem Gebanken Ausdruck gaben, daß die beiden Kaiser den deutschen Kaiser im Geiste anwesend betrachten. Bald darauf sei eine telegraphische Antwort des Kaisers Wilhelm eingetroffen, in welcher dieser seinen Dank sowie die Versicherung ausspricht, daß er die Gefühle der beiden Monarchen erwidere.

Die Wiener Blätter beschäftigen sich in sehr eingehender Weise mit den jüngsten Brutalitäten des scheidenden Pöbels. Wegen der königlichen Ausschreitungen gelegentlich des Festes des deutschen Turnvereins „Lafelrunde“ wurde von der Behörde schleunigste und strengste Unternehmung eingeleitet. Drei Adelsführer sollen verhaftet worden sein. Mehrere deutsche Turner wurden bereits föhrlieh vernommen. Schnelles und exemplarisches Einschreiten thut auch wirklich not, wenn die Zuchtlosigkeit der Thäter nicht noch rohere Formen annehmen soll.

Frankreich. Daß doch die Franzosen die Phraje nicht unterlassen können! Bei der Ausschiffung der

**Zum Nationalfest.**

Am 2. September sind fünfzehn schnell entschwindene Jahre vergangen, seitdem die Welt Kunde davon empfing, daß die Armeen des Kaisers Napoleon aufhörten, als solche zu existieren. In unglücklich kurzer Zeit war von deutscher Seite Schlag auf Schlag gefolgt; die Tage von Sedan besiegelten das Schicksal des zweiten französischen Kaiserreichs.

Die großen politischen Umwandlungen, welche jenes große Ereignis im Gefolge hatten, sind von uns allen mit durchlebt worden. Der Völkerrückgang Deutschlands stand in seiner schönsten Pracht; jedes deutsche Herz schlug bei dem Gedanken höher, daß nun ein für allemal die unglückselige Zerfrirenheit Deutschlands zu Ende sei, daß die Ströme deutschen Blutes, die auf den französischen Schlachtfeldern geflossen, der unaufhörliche Ritt wären, der Deutschland in Zukunft zusammenhalten würde.

Die folgenden Jahre des Friedens, die uns durch eine umsichtige Politik beschert waren, haben diese Hoffnungen leider nicht ganz erfüllt. Wohl freuen wir uns des kostbaren nationalen Gutes, der langersehten Einheit, wohl feiern wir den Sedanstag als einen Festtag der gesamten Nation, wohl haben wir auf dem Niederwald ein schönes Denkmal errichtet, das uns an die herrlichen Errungenschaften mahnt und uns daran erinnert, wie stark Deutschland durch Einigkeit ist. Aber so stark nach außen, so uneinig im Innern. Unser Parteileben, gestehen wir es, ist vergiftet. Die Achtung vor der Unabhängigkeit der Meinung des Andern ist verlegt. „Junfer, Pfaffenrechte“ nennt man die Konfessionsparteien, „Mammonsdiener, Judenrechte“ die Freimüthigen. An Stelle der Vertretung von Ideen unterstellt man gegenseitig die Vertretung von Zuträffern.

Wenn trotz aller dieser unerfreulichen Erscheinungen Deutschland achtunggebietend in der Welt dasteht, wenn die überall friedlich vermittelnde Politik der Reichsregierung ihr Streben von dem schönen Erfolg gekrönt sieht, unserem Erdteil den so sehr erwünschten Frieden zu erhalten, so ist dies ein Beweis der nachhaltigen Wirkungen des Tages von Sedan. In ihm verkörpern sich gewissermaßen alle die glänzenden Erfolge der deutschen Waffen. Tapferkeit, rastlose Energie, Umsicht, Manneszucht, zielbewußtes Streben — das waren die Tugenden unseres wackeren Heeres und seiner Führer und diese

Tugenden haben ihm die Achtung der ganzen Welt errungen. Diese Achtung, gepaart mit der durch die Thatfachen gewonnenen Ueberzeugung, daß Deutschland ein Reich des Friedens ist und niemals fremde Rechte beeinträchtigt, gaben der deutschen Politik den kräftigsten Rückhalt. Demgegenüber will es wenig bedeuten, daß in Frankreich vereinzelte Hitzköpfe unter der Firma „Patrioten-Liga“ den Revanchegedanken festhalten und nähren. Wir brauchen eine solche Verbindung nicht; tritt an Deutschland je eine größere Gefahr heran, dann bilden im Augenblick alle Deutschen eine Patriotenliga — dann gibt es keinen Unterschied der Parteien.

Diese Ueberzeugung ist ein Trost in heutiger Zeit. Sie gibt dem Sedanstage die rechte Weihe. Das Herzblut derer, die mit ihrer Kreuze bis zum Tode auf den französischen Schlachtfeldern ihre Liebe zum Vaterlande besiegelten, darf nicht umsonst geflossen sein.

Die ungezählten Tausende, deren Gebeine gemeinsame Hügel bedecken, leben im Herzen ihrer Hinterbliebenen und Angehörigen, sie leben auch in der dankbaren Erinnerung der Nation fort. Aber auch von denen, die bei davonkamen und denen, um deren Namen sich die Glorie des Kriegeswindet, sind schon so manche im Laufe der Zeit ins Grab gesunken. Viele hervorragende Führer, in jüngster Zeit erst wieder Prinz Friedrich Karl und der Freiher v. Mansteuffel, sind dahingeshieden — allein Kaiser Wilhelm, der älteste und vornehmste der Führer, ist uns erhalten geblieben und erst vor kurzem nach längerer Krankheit genesen und neu gestärkt aus Gastein zurückgekehrt.

Wenn wir am Sedanstage unserer herben Verluste und unserer großen nationalen Errungenschaften gedenken, wenn wir unsere Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft äußern, dann vereinigen wir uns auch gewiß alle in dem ehrlich und herzlich gemeinten Ruf: Lang lebe Kaiser Wilhelm! Gott schütze unser deutsches Vaterland!

**Ämliche Nachrichten.**  
\* Unter den evangelischen Predigamtscandidaten, welche im Juli und August d. J. die erste theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden haben und zur Vereidung von Pfarrgehilfenstellen für befähigt erklärt worden sind, befinden sich:  
L o f f, Hermann, von Murrhardt.  
F i s c h e r, Wilhelm, von Winnenben.

H ä u s s e r m a n n, Wilhelm, von Heidenhof.  
H e i m, Karl, von Buoch.  
\* Am 28. August wurde von der evangel. Oberschulbehörde  
die 2te Schulstelle in Kleinaspach, Bez. Marbach, dem Schullehrer, Ziegler in Steinach, Bez. Schorndorf,  
die in Auenstein, Bez. Marbach, dem Schullehrer Scharr in Dachtel, Bez. Calw, übertragen.

**Tagesübersicht.**

**Deutschland.**

**Württembergische Chronik.**  
Bačnang den 31. Aug. Heute Nachmittag wird unser resig. Stadtschultheiß Sch m u d l e zur Erde bestattet, welcher am letzten Samstag in dem hohen Alter von 88 Jahren sein Leben wenige Tage nach seinem Geburtstag schloß. Seine hervorragenden Geistesgaben und seine industriellen Kenntnisse führten ihn schon frühe ins öffentliche Leben ein und ihm das Amt eines Stadtschultheißers zu. Im Jahr 1839 von Bezirk Bačnang als Vertreter in den Landtag gewählt, wurde der Hingeshiedene im März 1845 für den zurücktretenden Stadtschultheißen Mann an die Spitze der Stadt gestellt, deren Geschäfte er mit vieler Umsicht und Energie 33 Jahre lang leitete, bis er sich im Herbst 1878 in den Ruhestand begab und denselben 7 Jahre lang trotz genesen durfte. Auch in den Landtagen 1841/43 und 1848/49 erkannte der Bezirk in dem erfahrenen Manne seine beste Vertretung. Seine Thätigkeit sah er vielfach mit Erfolg gekrönt und besonders erfreulich für ihn war, daß der Bezirk das lang erstrebte Ziel, in dessen Erlangung er alles setzte, den Bau der Murrthalbahn verwirklicht sah. Auch die K. Regierung schätzte seine Verdienste, indem ihm von Seiner Majestät dem König im Jahr 1876 der Friedrichsorden II. Kl. verliehen wurde.

Stuttgart den 28. Aug. Der Neck. Sta. wird geschrieben: Unfern Sportkreisen steht im Laufe der nächsten 14 Tage ein eigenartiger Genuß bevor. Auf Anregung des Neuen Klub wird am 11. September d. J. der nachgerade zu Weltberühmtheit gekommene Athlet Abs von Hamburg im Festsaal der Lieberhalle eine Vorstellung im Kunstreiten im besseren Sinne des Wortes geben. Es handelt sich hierbei nicht darum, kräftige Männer aus den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft oder gar Preisringer

Leiche des Admirals Courbet hielt der Bürgermeister von Hyères die letzte Rede, begrüßte im Namen der Bewohner von Hyères den Sarg Courbets und schloß mit folgenden Worten: „Am Tage der Heimforderungen zählten wir auf dich, aber wir haben die Hoffnung nicht verloren und werden uns deines Beispiels erinnern, wenn die Franzosen in Masse nach der Grenze marschieren.“ Der Bürgermeister wurde für diese Leistung von allen Seiten beglückwünscht. — In Paris wurden bei der Leichenfeier Courbets keine Reden gehalten.

Loulon, 29. Aug. In den letzten 24 Stunden kamen 26 Cholera Todesfälle vor.

Spanien. Die spanische Regierung scheint nachgerade das Unwürdige der deutschfeindlichen Kundgebungen wegen der Karolinen-Inseln einzusehen und mißbilligt das Gebahren der übermäßig erregten Presse. Daß die Regierung mit der Abwiegung energisch vorgeht, beweist auch die Schließung eines militärischen Klubs, von dessen Balkon aus von Radikalen verschiedene Reden gegen Deutschland gehalten wurden. Präsident dieses Klubs ist der famose General Salamanca, der sich durch die präbilitische Verführung seiner Helmschutze, der Anfeindung des Sternes zum Roten Adlerorden, „unsterblich“ gemacht hat.

Großbritannien. London den 28. Aug. Der Times wird aus Wien telegraphirt, die Unterredung zwischen Kalnoth und Giers habe 4 Stunden gedauert. Während derselben kam eine Depesche Vismar's, auf welche eine lange Antwort telegraphirt wurde. Man glaubt, Giers habe das Versprechen erhalten, Oesterreich würde im Falle eines englisch-russischen Krieges die Neutralität der Türkei verbürgen.

Rußland. Wien den 29. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern abend um 6 Uhr auf dem Bahnhof ein, von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Das Stadthaupt brachte Salz und Brot auf einer kunstvoll gearbeiteten Holzschiffel bar, während der Adelmarschall des Gouvernements ein prachtvolles Blumenbouquet in silbernem und vergoldetem Halter überreichte. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin ihre Anstände in der Sophien-Kathedrale verrichtet, begaben sie sich nach dem Palais. Der Empfang seitens der Bevölkerung war enthusiastisch. Die Stadt ist glänzend geschmückt und illuminiert.

Die Offiziersprovinzen sollen mit aller Macht ihr Deutschtum verlieren. Die Bürgermeister der Städte Riga und Reval sind auf Befehl des Zaren abgesetzt worden, weil sie im amtlichen Verkehr russisch zu sprechen sich weigerten.

### Pro patria.

Eine Sedan-Erinnerung v. Eugen Haben. (Fortsetzung.) So war denn endlich der Abend jenes denkwürdigen 2. September 1870 herangekommen. Ein wildes Chaos von Geschützen, Munitio, Gewehren, Wagen und Pferden und von Verwundeten und Sterbenden bedeckte das Schlachtfeld. Der Kampf hatte ausgetobt und der entscheidende Sieg, er war von Deutschlands tapferen Söhnen erfochten worden.

Durch die Reihen der Verwundeten ritt Sr. Majestät der König von Preußen, der oberste Kriegsherr der gesamten deutschen Armee. Und als die schwer Getroffenen, die da am Boden lagen, den greisen Helden erblickten, da belebte sich ihr Blick und das Stöhnen verwandelte sich in ein „Hurrah“, dargebracht dem Sieger von Sedan.

Auch jener bleiche Mann am Boden erhebt sich und blickt dem Greise entgegen; steht er doch heute zum ersten Male seinen König von Angesicht zu Angesicht. Es ist ein Blick, voller Spannung und eine Welt von Gedanken liegt in dem Blicke, den der Verwundete auf den König richtet. Da will es der Zufall, jener Zufall, von dem wir nicht wissen, ob er nicht Bestimmung, daß der König vor dem Verwundeten hält.

„Nun mein Sohn“, wendet sich der König zu dem Soldaten, „wo bist Du verwundet?“ Hundert Gedanken gingen durch das Hirn des kühnen Niederhölzer und alle verdichteten sich schließlich zu dem einen: „Das ist also der König, auch dein König; dieser edle ritterliche Held, dieser freundliche, leutselige Mann — o wie anders, als ich ihn mir gedacht!“

Der Verwundete hat vergessen, wo er sich befindet und daß er verwundet, er will sich auf den Arm stützen, um sich zu erheben, aber mit einem Schmerzenslaut sinkt er zurück. „Weißt Du nur liegen, mein Sohn“, fährt der hohe Herr fort, „es wird Dir wohl bald Hilfe zu Teil werden. Wie heißt Du und wo bist Du her?“

Niederhölzer, aus Ostpreußen, Majestät, lautet die gestammelte Antwort. „Ja, ja, meine Ostpreußen sind stramme Jungen; haben sich wacker gehalten.“ Was mag in der Brust des Mannes vorgehen, der da verwundet am Boden liegt; Wäffe und Röde wechselt auf seinem Angesicht und jetzt sieht sich eine Thräne in sein Auge.

„Hut es denn sehr weh, mein Sohn?“ fragt der König. „Gar nicht, Majestät“, ist die rasche Antwort — ein glückliches Lächeln fliegt über des Soldaten Angesicht. „Nun, mein Sohn, Du mußt bei den Schmerzen immer daran denken, daß Du für's Vaterland gekämpft, dann erträgt sich Alles besser.“

„Pro patria“ murmelt der Verwundete und sein Blick scheint wie in weite Ferne gerichtet. „Recht so“, lächelt freundlich der König, „pro patria mori est dulcis et decorum, sagt der Lateiner, nun mit Dir wird es sich wohl wieder machen. Nur den Mut nicht verloren.“ Und langsam tritt der König weiter, während ein Hurrah aus den Reihen der Soldaten ihm folgte.

Und wieder war es am Tage von Sedan; fünf Jahre waren seit jener denkwürdigen Schlacht verstrichen und das Volk feierte den 2. September als einen Festtag. Auch im Dorfe Sassenhof ward der Tag festlich begangen, auch dort dröhnten die Böller, flatterten die Fahnen, zog der Kriegerverein zur Parade auf. Besonders dieser lockte am heutigen Tage, wie ganz natürlich, die Aufmerksamkeit der Dorfbewohner auf sich und fast das ganze Dorf nahm an dem Feste des Vereins teil. Nur Einer nicht — der reiche Bauer Niederhölzer. Lieber ließ er die Bemerkungen der Dorfbewohner über sich ergehen, — und es waren rechte Mebensarten darunter —, als daß er sich an einem Feste beteiligen hätte, für das auch sein Herz zwar in Begeisterung schlug, bei dem aber zu viele trübe Gedanken sein Hirn durchstürmten, deren er gerade an dem Tage am allerwenigsten Herr werden konnte.

So war denn richtig sein Sohn, sein Einziger, an jenem verhängnisvollen Tage der Mobilmachung davonbestimmt auf Nimmerwiedersehen. Er hatte Nichts mehr von ihm gehört die ganze lange Zeit über und er hatte auch keine Nachforschungen um den „Verlorenen“ angestellt. Nur einmal war ihm eine sonderbare Nachricht hinterbracht worden. Da war Einer aus der nächsten Stadt im Dorfe gewesen und der wollte den jungen Niederhölzer da draußen in Frankreich gesehen haben und er sollte ein gar schmutter Soldat gewesen sein. Ein trübes, tiefsauriges Lächeln war bei der Kunde über des Alten Lippen gesitten, — er mußte es ja besser, er mußte es ja wissen. Im Dorfe glaubte man allgemein, daß der junge Niederhölzer auf dem Schlachtfelde gefallen und daß die Leute dies glaubten, das war dem Bauern schon Recht.

Der Sassenhofener Kriegerverein war bei seinem Umzuge in die Nähe der kurzen Hügelkette gelangt, die gleichsam das Dorf von der Nachbargemeinde abschloß. Da oben auf dem Hügel stand ein Mann, der auf das Dorf zu seinen Füßen herab sah und auf die heranziehenden Krieger. Der Mann war mit einer Militärjacke bekleidet und er hatte eine Feldmütze

auf dem Kopfe. Bei näherem Hinsehen konnte man aus seinen Hantierungen ersehen, daß ihm der rechte Arm fehlte. Die Jacke war abgeschraubt und mußte manchen Sturm mitgemacht haben, aber das auf ihr angeheftete eiserne Kreuz blühte und blinkte so hell in der Sonne, daß man von der armseligen Montur nichts bemerkte. (Schluß folgt).

\* Aus Hyl wird erzählt: Vor kurzem suchte ein Landmann Majurens seinen oberflächlich verhängelten Getreideselbren, da er gegen Hagel-schaden versichert war, dadurch das Aussehen einer Totalverhaglung beizubringen, daß er zwei seiner Leute beauftragte, eine lange Kette über das verhängelte Getreidefeld hinwegzuschleifen. Der alsbald zur Regulierung entsandte Tagator überraschte die fleißige Gesellschaft mitten in der Arbeit. Auf seine Frage nach dem Grund dieser eigenartigen Beschäftigung erhielt er die lakonische Antwort: „Wir hagen.“

Handel, Gewerbe und Verkehr. \* Aus der Hohenheimer Rinderherde findet am 3. Sept. vorm. 11 Uhr ein

Zuchtviehverkauf statt und zwar von 1. 10 Färrn im Alter von 13 1/2 — 9 Monaten und im Gewicht von 350 bis 270 Kilo, Simmenthaler Vollblutst; II. 2 Kühe Simmenthaler Vollblut, 37 und 35 1/2 Monat, 610 und 1400 Kilo schwer; III. 14 Rinder, 32 1/2 — 13 Monat alt, Gewicht von 580 — 255 Kilo, meistens Simmenthaler Vollblut.

\* Das Ergebnis der Prämien-Verteilung auf der Antwerpener Ausstellung ist für die deutsche Abteilung überraschend günstig. Im ganzen sind derselben zugefallen: 50 Ehren-diplome, 144 gelbene Medaillen, 228 silberne Medaillen, 191 bronzene Medaillen und 121 ehrenvolle Anerkennungen, im ganzen 734 Auszeichnungen für im ganzen 742 Aussteller.

\* (Kornpreise.) Ein Nordschacher Kornhändler schreibt in einem Nordschacher Blatte, daß die Kornpreise seit Menschengedenken nicht so niedrig gestanden seien wie gegenwärtig, nicht einmal im Jahre 1865. Man bezogte jetzt franco Nordschach den besten ungarischen Weizen den Doppelzentner zu 21 Frk. Der Nordschacher Marktbericht bestätigt das Gesagte; im vorigen Jahr z. B. kostete der Doppelzentner Weizen 25 Frk. „Und doch“, fügt das genannte Blatt hinzu, „sind Brot- und Mehlpreise viel höher als 1865.“

\* (Obkpreise.) Stuttgart. Der Ertrag der städtischen Baumgüter (1520 Simri Birnen und Äpfel, 45 Simri Zwetschgen, 7 Simri Rüsse) hat 1026 M. ergeben.

Stuttgart den 29. Aug. 500 Säde Most- obst à 2 M. 70 Pf. bis 3 M. — Pf. per Ztr. Großhottwar den 27. Aug. Das zu 400 Simri geschätzte Alimano b ft wurde gestern um die Summe von 782 M. verkauft; das einzelne Simri steht somit auf 1 M. 70 Pf. Der Erlös des Vorjahres betrug nahezu das Doppelte.

Fruchtpreise. Winnenden den 27. Aug. 1885. höchst mittel. niederst. Kernen — M. — Pf. 8 M. 43 Pf. — M. — Pf. Dinkel 6 M. 50 Pf. 5 M. 72 Pf. 5 M. 36 Pf. Haber 7 M. 08 Pf. 6 M. 03 Pf. 5 M. 74 Pf. Gemischt — M. — Pf. 6 M. 70 Pf. — M. — Pf. Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 15 Pf. Roggen 2 M. 50 Pf. Weizen — M. — Pf. Ackerbohnen 2 M. 80 Pf. Erbsen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf. Weiskorn 2 M. 80 Pf. Wicken — M. — Pf. 1 Pf. Butter 75 Pf. 1 B. Stroh 40 Pf. 1 Etr. Heu — M. — Pf. Kartoffeln 1 M. 30 Pf.

Gottesdienste der Pfarodie Badnang: am Dienstag den 1. September, vorm. 7 Uhr Bestkunde: Herr Helfer Stahlecker.

Geforben den 29. d. M.: Christian Daniel Schmückle, res. Stadtschultheiß, 88 Jahre alt, an Magenleiden.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang. Nr. 105. Donnerstag den 3. September 1885. 54. Jahrg.

Ergeht Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verlehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen. An die Schultheißenämter. Die Gefangenentransportkosten-Verzeichnisse pro ult. August d. J. sind innerhalb 5 Tagen einzujenden. Badnang den 1. Sept. 1885. R. Oberamt. Amtm. Kettich W.

Revier Unterweissach. Holzverkauf. Am Freitag den 4. Sept., vormittags 11 Uhr, werden aus dem Staatswald Döhenhau, Abt. Seetich bei Seckelberg: 35 Loose Nadelreis auf Haufen (Streuaterial) und 30 Loose tannenes Stochholz im Boden verkauft. Zusammenkunft in Seckelberg in der Krone.

Badnang. Bekanntmachung. Die Quartierliste auf 5.—6. Septbr., umfassend die innere Stadt, ist am Donnerstag den 3. d. Mts. auf dem Rathause zur Einsicht aufgelegt. Den 1. Sept. 1885. Quartierkommission. Vorstand: W. Springer.

Abbitte. Unterzeichneter bedauert, den Jakob Reber, Dekonom von Großhöchberg am 15. Juli l. J. beleidigt zu haben. Friedrich Schid, Sohn S., Bauer von Vorderbüchelberg. Gesehen: Spiegelberg den 31. August 1885. Schultheiß Leibold.

Großaspach. Einem 5 Monate alten Eber hat zu verkaufen L. Frank, Bäcker. Burgstall. 1 hochträchtiges Schwein verkauft Wergenthaler.

Badnang. Einem neuen Schubpflug und ein starkes Britschenwägel hat zu verkaufen D. Kummerer, Schmied.

Unterbrüden. Einem neuen Kuh-Wagen verkauft Jakob Mauser, Schmied.

Badnang. Schuhmacher-Gesuch. Ein jüngerer Arbeiter auf Wochenlohn kann sogleich eintreten bei David Stelzer.

Badnang. Eine Wohnung hat bis 1. Oktober zu vermieten Rosine Schramm, Staige.

An unsere Herren Cichorienplanzer! Der diesjährige außergewöhnlich starke Aufschuß in den Cichorienfeldern veranlaßt uns, unsere Herren Produzenten auf die Anbau-Bedingungen ernstlich aufmerksam zu machen und inständig zu bitten, die geschossenen Wurzeln aus den Feldern zu entfernen und dieselben immer rein von Aufschuß zu halten. Nachdem diese Schößlinge nur das Wachstum der brauchbaren Wurzeln beeinträchtigen, ist ihre Entfernung im Interesse der Herren Produzenten dringend geboten, zumal ja mit dem Ausstreifen dieser geschossenen Wurzeln, welche für uns zur Fabrikation absolut unbrauchbar sind, für den Produzenten keinerlei Schaden entsteht, weil dieselben jetzt noch großen Futterwert haben. Wir bemerken noch, daß wir vor der Ernte die Felder kontrollieren, den Besitzer jedes für uns angebauten Ackers, welcher noch Aufschuß zeigt, notiren lassen und dann bei der Ablieferung keinerlei Einrede annehmen, sondern unsere Anbau-Bedingungen strengstens handhaben werden. Wir wiederholen darum obige Bitte und Warnung und gewärtigen, daß durch deren alzeitigen Befolgung uns die Abnahme erleichtert und allen unliebsamen Anständen vorgebeugt werden wird. Ludwigsburg im August 1885. Heinr. Frank Söhne.

Badnang. Hiedurch die ergebene Anzeige, daß ich seit heute als Vertreter der Ferd. Staid'schen Buchhandlung in Schw. Hall ein größeres Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur auf Lager habe und nicht vorzügliches in kürzester Zeit besorge. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kundschaft prompt und billigt zu bedienen, und bitte höflich, mir Aufträge gefälligst zukommen zu lassen. In Murrhardt nimmt Herr Buchbinder Rothmann Bestellungen für Herrn Staid entgegen. Fr. Stroh, Berleger des Murrthalboten.

Woher kommen die Kopfschmerzen, Migräne etc.? In den meisten Fällen aus dem Magen, in Folge gestörter Verdauung, und haben sich hiergegen die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen als reiches, sicheres und unschädliches Mittel vorzüglich bewährt. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (enthältlich 4 Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle andern verpackten zurück.

Die Müller-Schule zu Worms beginnt den 18. Jahrgang ihres Bestehens am 1. November. Programme zu erhalten durch die Direction.

Briefumschläge in verschiedenem Format, aus Hanfstoff, liefert jedoch nur mit Firmadruck, und nur guter Qualität zu äußerst billigen Preisen von 500 Stück an Die Redaktion des Murrthalboten.